

Hinterfragen, besessen sein

«forumanderemusik» startet die erste Aktion der «myzel»-Reihe im Atelier von Conrad Steiner

BERG TG. *Farbe ist gar nichts Selbstverständliches, der Umgang mit ihr noch weniger. Und wenn Künstler, statt sie aufzutragen, über sie nachdenken, kann das erhellend farbenreich sein.*

MARTIN PREISSER

Blind Date zwischen Conrad Steiner, der im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe «myzel» sein Atelier in Berg geöffnet hat, und Stefan Muntwyler, angekündigt als Farbensammler: Mutig, sich einmal hinter die Kulissen schauen zu lassen und den Kunstliebhaber im Atelier statt in der fertigen Ausstellung zu empfangen, mutig auch, für einen Kollegen vielleicht ein bisschen «Industriegeheimnis» zu lüften.

Das Malen denken

Vor allem aber im Dialog eigene Positionen neu zu deuten, zu erklären, erneut künstlerische Bewusstwerdung durch den Gedankenaustausch zu schaffen, das alles war der erste «myzel»-Event von «forumanderemusik». Dass Künstler nicht nur malen, sondern sehr viel über das Malen selbst nachdenken, geriet letzten Sonntag zu einer intellektuell facettenreichen Einsicht, die in Conrad Steiners Atelier gewonnen werden konnte.

«Malen ist gar nichts Chices» warnt Conrad Steiner, der sich – für den Kenner nicht unerwartet

– erneut als unpräziser Hinterfrager und Zweifler am eigenen Tun erwies. Der sich durchaus als «recht enttäuscht» über seine lange Reflexion über Farbe darstellen und damit durch seine Suche und stetes In-Frage-Stellen des eigenen und insgesamt schwer fassbaren künstlerischen Tuns seine überraschenden Bildfindungsprozesse erhellen kann.

Warum Farbe noch malen?

Wie verhält sich Farbe, wo liegt die Gefahr ihrer Mystifizierung, was hat es mit der erscheinungsbezogenen Abhängigkeit von Farbe auf sich? Kommt zuerst die Frage nach dem Verhalten von Farbe oder der Gestaltungsprozess? Oder inwieweit ist das oft schon ein und dasselbe? Auch

Stefan Muntwyler, der Aargauer Künstler, der Conrad Steiner vor dem Atelier-Gespräch nicht kannte, philosophiert über Farben, indem er sie sammelt, indem er puristisch, ja besessen ihrer jeweiligen Essenz nachgeht. Akribisches Suchen als künstlerisches Thema, dafür hatte Muntwyler die Bewunderung durch Conrad Steiner. Warum eine Farbbesessenheit, das Resultat einer Farbforschung überhaupt noch zum Bild weiterentwickeln? So radikal ist Muntwyler von den Pigmenten, von Fundstücken in apulischen Steinbrüchen, von Farben begeistert.

Stefan Muntwyler geht bei seiner Arbeit von dem aus, was ihn «überwältigt». Conrad Steiner lässt sich im künstlerischen

Akt bewusst von dem verunsichern, was ihm vorschwebt, zweifelt scheinbar klar Geplantes immer wieder an, will dem kreativen Prozess «den Ernst nehmen», um durchaus ernsthaft auf Neues, auch Unerwartetes zu stossen, in der Bildfindung wie in der Gesetzlichkeit von Farbe.

Steiner weiss wie «kommunikationsbelastet» das Bild sein kann, hat Respekt vor der Gefahr virtuoser Gesten. Stefan Muntwyler sagt es noch lakonischer: «Machen ist spannender als Aufhängen» und zeigt mit seinen puristischen Farbbildern durchaus aus dem Unerwarteten entstandene Nebenprodukte, die durch die Prozesshaftigkeit einen starken Eigenwert bekommen.

Liebe und Skrupel

Malen kann Kunst sein. Aber auch das blosses Sammeln von Farben oder das Nachdenken über sie. Und denkt man über die Essenz von Farbe nach, kann das auch ein Nachdenken über das eigene Tun mit Farben auslösen. In so komplizierte wie persönliche Reflexionsketten haben Conrad Steiner und Stefan Muntwyler entführt. Schön daran: Das Lauschen auf beider Farblieben und Farbskrupel war spannend, bot dem Kunstbetrachter viel neue Einsicht. Ein Ziel der neuen «myzel»-Reihe, hinter dem Kunstprodukt den denkenden Künstler, den geheimen Untergrund seines kreativen Ausdrucks, eben «myzel» wie in der Pilzwelt zu spüren, ist gelungen.



Bild: Martin Preisser

Nachdenken über Farbe: Stefan Muntwyler (l.) und Conrad Steiner.